

# Editorial

## NUN ALSO DOCH: ZFBB-ONLINE

»Sollen wir – oder sollen wir nicht?« Es ist gerade einmal anderthalb Jahre her, da berichteten wir im Editorial des Verlagsverzeichnisses, warum wir zögerten, unsere Zeitschriften auch online anzubieten. Nicht so sehr die zusätzlichen Kosten drückten uns, sondern die Frage: Würden wir eine ausreichende Anzahl von Abonnements behalten und die Zeitschriften weiter zu vernünftigen Preisen anbieten können? Die Sorgen kamen nicht von ungefähr. Denn nicht nachahmungswert erschien uns der Weg, den die großen STM-Verlage gegangen waren. Schon Mitte der 90er Jahre haben sie mit der Digitalisierung ihrer Zeitschriften begonnen, und sie haben dabei, im Vertrauen darauf, dass sich jede Abonnementspreiserhöhung und jede Zeitschriften-Neugründung am Markt durchsetzen ließe, die Erwerbungsets der Bibliotheken überfordert.

Nun ist ja der Nutzen von online verfügbaren Zeitschriften nicht zu leugnen. Wird aber, wer auf dem Campus so einfachen und kostenlosen Zugang hat, die gedruckte Ausgabe privat weiter kaufen? Wir werden bald mehr wissen, denn soeben hat der Verlag die *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* ins Netz gestellt. Institutionelle Bezieher sollten ab sofort ohne weitere Berechnung auf *ZfBB-Online* zugreifen können.

Zu diesem Zweck haben wir mit Heft 1 des laufenden Jahrgangs einen Fragebogen verschickt, auf dem die Bezieher uns ihre IP-Adresse nennen konnten. Die Antworten kamen in den letzten Wochen allerdings in einer Vielfältigkeit, mit der wir nicht gerechnet hatten. Es ist tatsächlich nur eine Minderheit der Institutionen, die uns eine einzige IP-Angabe macht. Viele Rückläufe nennen mehrere IP-Ranges. Wieder andere bitten wegen dynamischer Adressierung um einen Zugang über Passwort oder nameserver. Leider können wir in dieser Frage nicht so flexibel sein, wie es unsere Abonnenten wünschen. Wir haben drei Probleme:

- Da ist zum einen der große Aufwand, den die gedruckte Ausgabe verursacht, in großem Format und aufwendigem Layout. Für sechs Hefte werden den Institutionen nur 89,- Euro pro Jahr berechnet. Die Zeitschrift remuneriert sich aber ausschließlich aus dem Print-Verkauf; der Online-Zugang für Institutionen ist eine kostenlose Dreingabe. Für diesen Zugang müssen wir enge Grenzen setzen, damit wir den Bestand der Abonnements (und damit auch den niedrigen Abonnementspreis) nicht gefährden.
- Auch müssen wir den Verwaltungsaufwand für *ZfBB-Online* in überschaubaren Grenzen halten. Das bedeutet, dass wir für institutionelle Bezieher nur ein

einziges IP-Range freischalten können (Die Adresse darf mit einem Asterisk enden, also z.B. 193.164.246.\*).

- Und ein Drittes: Wir können die IP-Adressen nicht freischwebend verwalten; sie müssen jeweils an eine Lieferadresse gekoppelt sein. Voraussetzung ist daher, dass wir die Hefte direkt an die Bibliothek liefern, d.h. dass wir entweder direkt an die Institution fakturieren – oder aber von der Buchhandlung zur Direktlieferung beauftragt wurden.

Nun wollen wir uns wegen dieser Probleme aber nicht entmutigen lassen. Damit *ZfBB-Online* einen guten Start bekommt, ist sie ab sofort über Klostermann.de testweise für jedermann zugänglich, der die Nutzungsbedingungen anerkennt. Die Fragen der Zugangsberechtigung werden wir wohl im laufenden Jahr klären können; danach wird es einen allgemeinen Zugang nur noch bis zur Ebene der Inhaltsverzeichnisse und Abstracts geben.

*ZfBB-Online* ist ein Pilotprojekt, das der Verlag gemeinsam mit der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena verfolgt. Wir freuen uns über die Zusammenarbeit und über das gemeinsame Ziel: einen neuen Weg zu finden zwischen der Hypertrophie der STM-Zeitschriften – und der Zurückhaltung, die die geisteswissenschaftlichen Verlage bislang übten. Aber auch im Verlagswesen gilt: man darf nicht vorschnell verallgemeinern. Mit *ZfBB-Online* wollen wir Erfahrungen sammeln. Erst dann werden wir sehen, ob das Modell auch für andere Zeitschriften passen könnte.

Im Editorial des letzten Heftes haben wir die neuen Mitglieder des Herausgeberremiums vorgestellt. Graham Jefcoate hat nun darum gebeten, ihn von seiner Herausgeberaufgabe zu entbinden. Ich bedaure seinen Entschluss und danke herzlich für sein Engagement für ZfBB. Es ist mit seinem Einsatz gewesen, der die neue Konstruktion einer auf Frankfurt, Berlin und München verteilten Herausgeberschaft ermöglicht hat.

**Vittorio E. Klostermann**



Vittorio E. Klostermann